Nr. 176. **Freitag, den 31. Juli 1891.** **64. Jahrgang.**

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schnitpl. 5.

Insertions-Gebühr
für die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 13½ Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt" erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt."

Nach § 1 der Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz vom 8. Juli 1879 sollen **Diemen** so aufgestellt werden, daß sie mindestens 100 m von der Umfassungsmauer der zunächst gelegenen Gebäude entfernt bleiben.

In besonderen Fällen dürfen die Orts-Polizeibehörden nach § 2 a. a. O. eine geringere Entfernung zulassen, es muß indeß stets eine Mindestentfernung der Diemen und zwar von Gebäuden mit **feuersicherer Bedachung** von **30 m** und von Gebäuden **mit nicht feuersicherer Bedachung** von **60 m** innegehalten werden.

Ich nehme Veranlassung, diese Bestimmungen hiermit besonders zu veröffentlichen, weil im Laufe des vorigen Jahres im hiesigen Kreise öfters Getreide- pp. Diemen nicht unter genauerer Beobachtung der vorgeschriebenen Entfernung von Gebäuden und Wegen gesetzt worden sind.

Die Polizeibehörden des Kreises aber weise ich noch ausdrücklich darauf hin, daß die Aufstellung von Diemen in **geringerer** Entfernung als **30 m von Gebäuden mit feuersicherer Dachung, 60 m von Gebäuden mit nicht feuersicherer Dachung** und **15 m von Wegen** überhaupt **nicht** gestattet werden darf.

Merseburg, den 27. Juli. 1891. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Der **Regimentsstab** sowie die **4.** und **5. Escadron** rücken am heutigen Tage zu den Herbstübungen aus und kehren **am 25. September cr. zurück.**

Die Quartiergeber fordern wir hierdurch auf, die Quartiere, Ställe und Utensilien gehörig reinigen und ordnungsmäßig in Stand setzen zu lassen.

Einige Tage vor dem Einrücken werden die Quartiere pp. besichtigt. Diejenigen, welche hierbei als nicht gehörig in Stand gesetzt befunden werden, können mit Einquartierung nicht wieder belegt werden.

Merseburg, den 25. Juli 1891. **Die Einquartierungs-Deputation.**

Der Bedarf an **Sächsischen Steinkohlen** I. Sorte für die hiesigen Garnisonanstalten bis ult. März 1892 soll an den **Mindestfordernden vergeben** werden.

Termin

4. August cr., Vormittags 11 Uhr

im Communalbüreau.

Bedingungen liegen daselbst aus.

Merseburg, den 27. Juli 1891. **Der Magistrat.**

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem **Rindvieh** des **Gutsbesitzers Otto Wilke** hierselbst ist **erloschen.**

Schafstädt, den 29. Juli 1891. **Die Polizei-Verwaltung.**

Merseburg, den 30. Juli 1891.

† Der vierte Weltpostcongreß.

SC. Der Weltpostverein wurde im Jahre 1874 auf einem Congreß in Bern ins Leben gerufen. Diesem folgten die Congresse in Paris 1878, in Lissabon 1885 und der kürzlich abgelaufene in Wien. Immer weiter hat sich das großartige Werk ausgedehnt, immer mehr sich innerlich vertieft, und es will heute kaum glaublich erscheinen, daß es in Deutschland vor 25 Jahren noch 12 besondere Postverwaltungen gab und daß vor 17 Jahren im Weltverkehr noch ungefähr 1200 Gebührensätze für Briefe in Kraft waren. Auch auf dem letzten Congreß in der Stadt, in der zuerst durch Kaiser Rudolf II. 1595 die Grundlage der ersten regelmäßigen und allgemeinen Posten in Europa mit Ernennung des Leonhard von Thurn und Taxis zum Reichsgroßpostmeister gelegt worden ist, sind wieder bedeutende Erfolge für den Weltpostverein erzielt worden.

Zuvörderst haben auf ihm die letzten Staaten mit geregeltem Postverkehr, die bisher dem Weltpostverein fern geblieben waren, ihren Zutritt erklärt oder wenigstens für die nächste Zeit in sichere Aussicht gestellt. Das gilt vorweg für den ganzen fünften Welttheil, Australien, dessen Widerstand endgültig gehoben ist. Die sämmtlichen sieben britischen Staaten in Australien mit fünf Millionen Seelen gehören seit dem 22. Mai 1891 dem Verein an. Ein verhältnißmäßig noch größeres Hinderniß bereitete dem Verein der britische Kolonialbesitz in Südafrika, vor Allem die Kapregierung. In einem lehrreichen Rückblick der Köln. Ztg. wird hierüber gesagt: Die Gründe für die bisherige strenge Ablehnung des Anschlusses waren mannigfacher Art; theils standen einzelne Postverträge mit Dampfergesellschaften entgegen, die demnächst ablaufen werden, theils wachte die Kapregierung mit eifersüchtigem und mißgünstigem Auge auf die Aufrechterhaltung des Durchgangverkehrs. Seitdem aber jetzt durch den Bau der Bahn von der Delagoabai aus die Regierung des Transvaallandes in der Lage ist, sich von den Fesseln dieses Durchgangverkehrs frei zu machen, hat sie sofort die Gelegenheit wahrgenommen, ihren Zutritt zum Weltpostverein zu erklären. Derselbe ist noch bis zum 1. Juli 1892 hinausgeschoben, weil die Transvaalkammern den Zutritt zuvor genehmigen müssen. Doch ist kein Zweifel, daß die Zustimmung mit großer Mehrheit erfolgen wird. Damit wäre denn auch der hervorragendste Beweggrund beseitigt, der die britischen südafrikanischen Colonien zurückgehalten hat; insbesondere dürfte das in erster Linie für den Oranje-Freistaat und Natal gelten. Die englischen Vertreter haben bereits von Wien aus die erforderlichen Schritte gethan, um den Zutritt thunlichst noch vor dem nächsten Congreß zu ermöglichen.

Aber auch an Verbesserungen und Vereinfachungen der bisherigen Einrichtungen hat der Wiener Congreß höchst erfreuliche Fortschritte erzielt, so in Bezug auf die allgemeine Zulassung der Postkarten mit Antwort, die Ausdehnungsgrenzen für Waarenproben, die gefälschten Postwerthzeichen, die Erleichterungen bei Werthbriefen, Postanweisungen und Postpacketen 2c. Die Köln. Ztg. hebt besonders den großen Fortschritt hervor, der durch die Annahme des deutschen Systems des Zeitungsverschleißes durch die Post auf den Weltpostverein für den raschen, bequemen und billigen Bezug der ausländischen Zeitungen erzielt ist, ein Fortschritt, der wiederum in erster Linie den deutschen Bevollmächtigten zu verdanken ist; „sie haben überhaupt die Genugthuung gehabt, daß alle Vorschläge, die sie dem Congresse und seinen Ausschüssen unterbreitet haben, ausnahmslos die Zustimmung des Congresses gefunden haben."

Ein anderer Erfolg des Staatssekretärs des Reichspostamts Dr. v. Stephan hat sich an den Congreß unmittelbar angeschlossen. Es ist dies das Abkommen über den Depeschenverkehr mit Oesterreich-Ungarn. Während im Briefverkehr hüben und drüben und herüber und hinüber derselbe niedrige Satz gilt, behandeln sich beide Reiche im Depeschenverkehr als Ausland und kostet eine Depesche nach Pest oder Wien 10 Pf. für das Wort, während im Inlandsverkehr nur 5 Pf. erhoben werden. Nach einem in Pest geschlossenen Abkommen, das am 1. Januar 1892 in Kraft tritt, werden die Depeschen nach Oesterreich-Ungarn nicht mehr kosten als die Inlandsdepeschen. Ein Besuch des Staatssekretärs in Konstantinopel hatte die Beseitigung der unleidlichen Zustände im Postpacketverkehr zum Zweck, der jetzt noch über den Seeweg geht, während die neue Orientlinie zu Lande unbenutzt bleibt. Nach dem rheinischen Blatte ist nunmehr die Benutzung der orientalischen Bahnen auch für die Postpackete und damit eine außerordentliche Hebung des Güteraustausches nach und von der Türkei und dem Orient in sichere Aussicht zu nehmen.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 30. Juli. Von der Nordlandreise des Kaisers wird gemeldet: Die Yacht „Hohenzollern" verließ Maalsnäs Montag Abend um ½8 Uhr und fuhr bei schönem Wetter und warmen Sonnenschein bis Mo im Ramm-Fjord, wo sie am 28. Juli 11 Uhr Abends anlangte. Se. Majestät der Kaiser verbrachte einen großen Theil des Tages an Deck und arbeitete Vormittags mit dem Chef des Militärkabinets und den Nachmittag hindurch mit dem Vertreter des Auswärtigen Amts für den Abends direkt nach Trondjem abgehenden Kurier. Die Weiterfahrt nach Trondjem wird am 29. d. M. Abends, die Ankunft daselbst voraussichtlich am 30. d. M. Abends stattfinden.

— Die „Pol. Korr." bringt zur russischen Auswanderung die folgende Mittheilung: Zu einer verschärften Kontrolle der russischen Auswanderer in Deutschland hat der Umstand Anlaß gegeben, daß russische Auswanderer, denen es bekannt geworden war, daß die Ueberwachung auf den größeren Bahnhöfen des deutschen Grenzgebietes eine außerordentlich scharfe ist, die Hauptbahnhöfe umgingen und ihre Reise auf einer der nächsten kleineren Stationen fortgesetzt haben. In Folge dessen werden jetzt auch die kleineren Stationen durch Gendarmen sorgfältig überwacht.

— Zur Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Kassel schreibt die „Nat. Ztg.": „Nach der diesjährigen Hauptwahl am 16. Juli, die verglichen mit der des vorigen Jahres einen Rückgang der socialdemokratischen Stimmen um ca. 1300 ergab, erklärten die socialdemokratischen Blätter, das habe nichts zu bedeuten, die Socialdemokraten hätte gewußt, daß eine Stichwahl kommen würde und hätten darum weniger Eifer entwickelt, aber bei der Stichwahl würden sie die Scharte wieder gut machen. Ein ganzer Stab socialdemokratischer Agitatoren hatte sich auf den Wahlkreis Kassel-Melsungen ergossen, trotz aller Anstrengungen aber erhielt bei der diesmaligen Stichwahl der Socialdemokrat rund 1000 Stimmen weniger als bei der vorjährigen. Die Kasseler Wahl beweist aufs Neue, daß die socialdemokratischen Wogen nicht mehr so wild schäumen, wie im vorigen Jahre."

— Der Reichstagsabgeordnete Bebel befindet sich gegenwärtig bei dem Abg. von Vollmar zu Besuch. In der Stille der ländlichen Besitzung des Letzteren am Kochelsee dürfte Bebel dem abtrünnigen Vollmar ins Gewissen reden, auf daß derselbe seine nationalen und patriotischen Reden, an welchen die radikalen Socialisten so viel Anstoß genommen haben, abschwöre, oder doch mindestens nicht mehr vor aller Welt wiederhole.

Oesterreich-Ungarn. Der Erzherzog Ferdinand Salvator von Toskana ist in Traunkirchen bei Gmunden gestorben. — Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, ist in Ischl eingetroffen, um dem Kaiser Franz Joseph Vortrag über die Einzelheiten des Empfanges für den jungen König von Serbien zu halten. — In Budapest ist das Gerücht verbreitet, der Landesvertheidigungsminister Graf Tsjerrary wolle sein Amt niederlegen.

Italien. Die italienischen Behörden scheinen noch rechtzeitig einem Versuch auf die Spur gekommen zu sein, Pläne von den Befestigungswerken an der ligurischen Küste in gewinnsüchtiger Absicht dem Auslande zu verrathen. Aus den lückenhaften Drahtmeldungen scheint hervorzugehen, daß ein Graveur, er wird Karl Köpke genannt und soll aus dem Münsterschen stammen — mit einem französischen Stabsofficier ins Einverständniß getreten war, um diesem Zeichnungen zu liefern. Die ausgeführten Pläne sollen noch rechtzeitig mit Beschlag belegt sein, bevor eine Versendung möglich war.

Dänemark. Nach amtlichen Mittheilungen aus Kopenhagen ist man dort mit der diesjährigen Ernte ganz außerordentlich zufrieden. Während der Gesammtwerth der vorigen Ernte 340 Millionen Mark betrug, wird derselbe in diesem Jahre eine Höhe von rund 500 Millionen erreichen.

Großbritannien. Londoner Zeitungen berichten, die Königin Victoria werde im Herbst auf kurze Zeit nach Berlin kommen. Es ist aber hierüber noch keine feste Entscheidung getroffen. — Der Lordmayor von London gab dem Kronprinzen von Italien eine größere Abendtafel. Der Londoner Stadtvater toastete dabei auf die italienische Königsfamilie und fuhr dann fort: „Italien sei ein Gegenstand hervorragenden, allgemeinen Interesses. Die Engländer bewunderten das Land, welches sich seine Unabhängigkeit erworben habe und begrüßten den Sohn des Herrschers, welcher den Frieden wünsche und die Wichtigkeit einer starken Marine anerkenne." Der Kronprinz erwiderte, der ihm bereitete Empfang, werde einen unauslöschlichen Eindruck bei ihm zurücklassen, er werde seinem königlichen Vater von diesen Sympathiekundgebungen Kenntniß geben und ersuche alle seine anwesenden Landsleute auf das Wohl der Stadt London und des Lordmayor zu trinken. — Die englische Regierung erklärte, daß der Besuch des französischen Uebungsgeschwaders in Portsmouth, welcher im nächsten Monat erfolgen soll, nur eine Höflichkeitssache ist. — Die englische Königsyacht „Victoria and Albert" hat Befehl erhalten, am 12. August in Harwich zu sein, um die deutsche Kaiserin und deren Söhne von Felixstowe nach Wissingen überzuführen.

Rußland. Am Dienstag Abend gab Kaiser Alexander im großen Saale des Palais zu Peterhof den Officieren des im Hafen von Kronstadt anwesenden französischen Geschwaders ein Galadiner. Unter den Anwesenden befanden sich auch die Königin von Griechenland mit ihrer Tochter, alle Großfürsten mit ihren Gemahlinnen, die russischen Minister, der französische Botschafter Laboulaye und Andere. Der Czar brachte einen kurzen Trinkspruch auf den Präsidenten Carnot und die französische Flotte aus, aber nicht auf die Republik. Die Musik spielte dazu die Marseillaise. Nun werden die Franzosen sicher bis zum Scheitel in Seligkeit schwimmen, während andere Nationen sich amüsieren werden. Im Reiche der Knute die Marseillaise! Höchste Leistung politischer Komik! — In Petersburg ist eine neue Nihilisten-Verschwörung gegen das Leben des Czaren entdeckt worden. Viele Verhaftungen sind erfolgt. — Der commandierende Admiral des französischen Geschwaders in Kronstadt, Gervais, machte einem Journalisten folgende Mittheilungen über seine Mission: „Seine Sendung sei nicht politisch, wie sie vielfach gedeutet werde, er überbringe nur den Ausdruck der Gefühle Frankreichs. Er habe in den Kreisen, die, wie ihm bekannt sei, die Stimmungen und die Hoffnungen der russischen Gesellschaft theilten, einen außerordentlichen Empfang gefunden, worin Frankreich ein günstiges Symptom erblicke. Der Besuch des Czaren auf dem französischen Geschwader und die damit verbundenen besonderen Umstände, so der Gruß, mit welchem er die Schiffe verließ, der Trinkspruch auf Carnot unter den Klängen der Marseillaise, führten ihn zu der Ueberzeugung, daß Frankreichs Staatsform kein Hinderniß zu einem ungeschriebenen Bündniß zwischen Frankreich und Rußland sei. Wenn nöthig, würden beide Staaten zum Schutze des Friedens einmüthig handeln können!" Das ist unnöthig, denn den Frieden will Niemand stören, außer Frankreich und Rußland.

Frankreich. Der König Pomare V. von Tahiti ist gestorben. Frankreich annektierte die Inseln im Jahre 1880 und setzte dem König Pomare ein Jahresgehalt von 12000 Dollars aus. Gleichzeitig wurde abgemacht, daß die Königswürde beim Tode des Königs erlöschen sollte. Das ist nun jetzt geschehen. — Wie aus Toulon gemeldet wird, sind dort mehrere Verhaftungen wegen des Attentatsversuches auf den Minister Constans vorgenommen worden.

Orient. Die Türkei will die Verhandlungen mit England wegen Räumung Aegyptens wieder aufnehmen. Daß dabei nichts herauskommen wird, ist vorauszusehen. — Die von

☞ Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis 9 Uhr Vormittags. ☜

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118910731-13/fragment/page=0001

einem Kurden, in den sie sich verliebt hatte, entführte Engländerin Katie Greenfield hat jetzt vor den Behörden erklärt, sie sei aus Liebe zu jenem Kurden zum Islam übergetreten, und beharre dabei.

Asien. Via San Francisco treffen weitere Nachrichten über Ausschreitungen der Chinesen gegen christliche Niederlassungen ein. Die katholische Mission von Yangho ist vollständig ausgeplündert und in Brand gesteckt worden. Nachdem vier Kapellen bei Futschu zerstört und die katholischen Schulen, sowie das Haus des Geistlichen geplündert und niedergebrannt waren, ist auch das französische Waisenhaus in Haimen zerstört und sind neun Kinder daraus entführt worden. Es ist auch richtig, daß der Sohn eines chinesischen Botschafters in Europa der Hauptagitator bei diesen Christenverfolgungen gewesen ist.

Provinz und Umgegend.

† Freyburg, 28. Juli. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden in den Nachbardörfern Größnitz und Balgstedt Diebstähle ausgeführt. In ersterem Orte waren die Diebe nach Zerschneiden einer Fensterscheibe in die Gaststube des Herrn Rauschenbach eingestiegen und hatten hier einen Schrank erbrochen, in dem sie die Tageskasse verwahrt wußten. Der vorsichtige Wirth hatte jedoch letztere an sicherer Stelle untergebracht, so daß ihnen nur wenige Nickel- und Kupfer-Münzen zum Opfer fielen. In derselben Nacht wurde in dem Herrn'schen Gasthofe zu Balgstedt eingebrochen. Auch hier war die Beute der Diebe nur gering, sie bestand in einer Flasche Kognak und einem Schinken. — Der Betrieb der Holzschleiferei der Freyburger Mühlenwerke ist infolge des Sinkens der Preise der Fabrikate eingestellt worden. — Die Gurkenpflanzungen zeigen infolge der kalten und anhaltend feuchten Witterung vielfach ein gelbliches Aussehen und versprechen nicht den reichen Ertrag früherer Jahre.

† Querfurt, 29. Juli. Gestern Vormittag wurden vor dem Bösel'schen Hause am Entenplan die vor einen Möbelwagen gespannten Pferde eines Remsdorfer Landwirths plötzlich scheu und rannten gegen den Laternenstein, denselben wie den Candelaber demolirend. Der Geschirrführer wurde hierbei überfahren und soll leicht verletzt worden sein.

† Erfurt, 26. Juli. Mit dem gestern Abend in der Festhalle veranstalteten Abschiedscommers ist das 13. Mitteldeutsche Bundesschießen officiell zu Ende gegangen. Die verschiedenen Regentage der Festwoche haben das finanzielle Ergebniß des Bundesschießens fühlbar beeinträchtigt, denn man rechnet nach einem vorläufigen Ueberschlage einen Fehlbetrag von ca. 20000 Mark heraus, welcher von der Erfurter Schützengesellschaft zu tragen ist.

† Erfurt, 29. Juli. Das von den städtischen Behörden Sr. Majestät dem Kaiser gelegentlich seiner Anwesenheit in Erfurt angebotene Fest (16. Septbr.) hat derselbe abgelehnt.

† Blankenburg, 27. Juli. Nach einer hier eingegangenen Meldung sind in der Behausung des mehrerwähnten Maurers Treulieb zu Hasselfelde noch 600 Mark vorgefunden worden; es wird nun zu ermitteln sein, wo dieselben herstammen.

† Herzberg a. Südharz, 27. Juli. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag gegen 2¼ Uhr, als der Seesen-Herzberger Zug der Braunschweiger Landeseisenbahn dicht vor der Station Herzberg auf einer Curve die Chaussee kreuzte, deren Barriere nicht geschlossen worden war. Ein mit 2 Pferden bespannter und mit 3 Personen besetzter Wagen befand sich gerade auf dem Geleise. Die Locomotive zermalmte den Wagen, die 3 Insassen, der im mittleren Mannesalter stehende Wagenführer, ein etwa 20jähriger Arbeiter und ein zwölfjähriges Mädchen, flogen herab und blieben regungslos liegen. Die beiden Pferde sind vollständig unversehrt geblieben.

† Jena, 26. Juli. Gestern Abend hat die mit so großer Spannung erwartete erste Aufführung des neuen Volksschauspiels von Dr. Otto Devrient: „Gustav Adolf" auf der hiesigen Bühne stattgefunden, auf welcher bekanntlich auch der „Luther" desselben Verfassers zuerst zur Aufführung gelangte. Der Erfolg war ein bedeutender. Das vollbesetzte Haus, in welchem sich auch zahlreiche auswärtige Gäste befanden, brach nach allen Aktschlüssen und wiederholt bei offener Bühne in laute Beifallsbezeugungen aus, die sich steigerten, bis der Vorhang zum letztenmal niederging. Die reiche Anerkennung wurde dem Spiel, aber noch bei weitem mehr der köstlichen Dichtung gezollt, welche sich als eine große, von volksthümlichem Geiste beseelte Schöpfung darstellt. Die meisten Acte sind durch Scenen von hoher poetischer Schönheit ausgezeichnet und von kraftvollem dramatischen Leben erfüllt, manch feinsinniges edles Wort dringt in die Herzen der Hörer, sie anregend, für die Kirche Luthers und echtes Deutschthum allezeit muthig einzutreten. Otto Devrient als Schwedenkönig war in Spiel und Maske zureiflich, Fräulein Kuhlmann gab durch Anmuth in der Darstellung, tiefe Empfindung und sympathische Stimme ein anziehendes rührendes Bild der königlichen Gemahlin. Die anderen Rollen lagen in den Händen von Laien, welche sich in anerkennenswerther Weise ihren Aufgaben hingaben. Inszenierung und Ausstattung waren vortrefflich. Der heutigen Aufführung wohnte der Großherzog von Sachsen bei.

† Als ein Zeichen der Zeit verdient es bemerkt zu werden, daß in Leipzig von etwa 150000 Steuerpflichtigen nicht weniger als 71000 den ersten Zahlungstermin unbeachtet vorüber gehen ließen und deshalb amtlich gemahnt werden mußten.

† Die 20. Wanderversammlung des Deutschen Photographen-Vereins findet vom 26. bis 28. August 1891 in Dresden statt. Mit derselben ist wiederum eine Ausstellung verbunden, an welcher sich Mitglieder und Nichtmitglieder betheiligen können.

† Aus Adorf wird den „Dresdner Nachr." gemeldet: Von unseren vogtländischen Perlenfischern wurden im Jahre 1890 (im Vergleich mit dem Vorjahre) an hellen Perlen 1 (9), an halbhellen Perlen 18 (25), an Sandperlen 1 (6), an verdorbenen Perlen 7 (31), zusammen 27 (71), sowie 11 Muscheln mit angewachsenen Perlen gefunden. Diese geringe Ausbeute wird zum Theil auf die ungünstige, regnerische Witterung zurückgeführt, im Uebrigen ist die Perlenfischerei wohl noch für mehrere Jahre

Weitere Nachrichten über die Pariser Eisenbahnkatastrophe.

Einem Privattelegramm der „Voss. Ztg." entnehmen wir Folgendes: Paris beschäftigt sich seit Montag früh mit nichts anderem als dem Eisenbahnunglück von Saint-Mandé. Bis Montag Abend waren vierzig Leichen erkannt und neun ziemlich vollständige Leichen im Leichenschauhaus aufgestellt. Außer diesen neunundvierzig Todten, von denen dreißig weiblich und neunzehn männlich sind, bleiben noch zwölf bis fünfzehn zu ermitteln, von denen blos einzelne Gliedmaßen, in einem Falle ein wie mit einem schneidenden Werkzeuge glatt abgetrennter Frauenkopf, aus dem Trümmerhaufen hervorgezogen wurden. Mehrere Personen dürften zu Asche verbrannt sein, da die drei übereinander geschichteten Wagen einen gewaltigen Scheiterhaufen bildeten, der eine Viertelstunde lang lichterloh brannte. Die ursprünglich angegebene Zahl von siebenzig Todten scheint als eher unzureichend, als übertrieben. In den Krankenhäusern liegen 104 Verwundete, darunter viele mit schweren Verbrennungen, zermalmten Gliedern und Schädelbrüchen. Gegen sechzig Verwundete nahmen keine öffentliche Hülfeleistung in Anspruch. Die große Zahl der Verunglückten erklärt sich aus den Verkehrsverhältnissen einer Vorortstrecke an Sonntagsabenden. Nicht nur die beiden letzten Personenwagen des genannten Zuges, sondern auch dessen Güterwagen waren mit Reisenden überfüllt, die auf den Verdeckplätzen und sogar auf den zum Verdeck hinaufführenden Treppen dieser einstöckigen Wagen dichtgedrängt saßen. Nach amtlichen Angaben enthielten die zusammengestoßenen Züge gegen 2500 Reisende, die drei zerstörten Wagen allein gegen 300, und von letzteren dürfte wohl kaum Einer unverletzt geblieben sein. Der Anblick im Gemeindeschulhaal von St. Mandé, wo die Aufbahrung der Leichen stattfand und die Hinterbliebenen die Ihrigen zu erkennen suchten, war das Gräßlichste, was man sich denken konnte. Viele Leichen waren zu völliger Unkenntlichkeit verbrannt oder zermalmt und man mußte sie so auslegen, daß irgend eine kennzeichnende Einzelheit auffallend hervortrat. So waren an einer weiblichen Leiche blos die mit schwarzen Seidenstrümpfen und Lackschuhen bekleideten unteren Gliedmaßen unversehrt, eine andere mit unförmlichem Gesichte hielt einen großen Strauß Feldblumen in der zusammengekrampften Hand u. s. w. An der Unglücksstätte wurden 35 Uhren, ein ganzer Karren voll Regen- und Sonnenschirme u. dergl. aufgelesen. Vieler Zeugen des Unfalls bemächtigte sich ein so sinnloser Schreck, daß sie wie rasend die Böschung des Einschnittes emporstürmten, über die Hecke setzten, nach Saint-Mandé liefen und in den Straßen nicht aufgehalten werden konnten, sondern verzweifelnd weiterjagten, als ob die mörderische Lokomotive ihnen folgte. Zahllose Gerüchte über die Ursache des Unglücksfalles verdienen keine Wiedergabe. Am ernstesten scheint die Angabe, daß der Maschinenführer des rammenden Zuges, der fälschlich todt gesagt wurde, alle Geistesgegenwart verlor, als er den ersten Zug vor sich stehen sah, und statt zu bremsen, sich einfach auf den Boden seiner Maschine hinlegte und mit geschlossenen Augen den Anprall erwartete.

Von anderer Seite wird noch berichtet: Die Zahl der Getödteten ist nunmehr einschließlich der nachträglich Verstorbenen auf 57 festgestellt. Schwer verletzt sind einige dreißig, leicht einige siebzig Personen. Was die Schuldfrage anbetrifft, so schiebt ein Beamter die Schuld auf den andern. Feststeht, daß Bahnhofsinspector, wie Locomotivführer in hohem Maße bummelig gewesen sind. Beide passen für ihre Posten in keiner Weise.

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 30. Juli 1891.

(Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen uns zum Abdruck zukommen zu lassen. Unkosten werden gern zurückerstattet.)

§ Personalien. Der bisherige Wasserbauinspector und Baurath Höffgen in Danzig ist zum Regierungs- und Baurath bei der Regierung in Merseburg ernannt worden.

AL. Der soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer zu Halle pro 1890 beurtheilt die geschäftliche Lage des Bezirks im ersten Jahresdrittel noch ebenso günstig wie im Jahre 1889, im weiteren Verlauf des Jahres aber habe sich auf allen Geschäftsgebieten eine deutlich erkennbare Abschwächung ergeben; gleichwohl könne die geschäftliche Lage immer noch als eine einigermaßen befriedigende bezeichnet werden. So waren die Verhältnisse im Bankgeschäft im allgemeinen mit kurzer Unterbrechung zufriedenstellend. Auch die Zuckerindustrie kann infolge einer vermehrten Rübenernte auf ein befriedigendes Ergebniß zurückblicken, wenn auch ihr Resultat hinter denen der beiden Vorjahre zurückbleibt. Die im Braunkohlenbergbau hervorgetretenen geringen Besserungen wurde fast durchgängig durch die Steigerung der Arbeitslöhne ausgeglichen, während die Paraffin-, Paraffinkerzen- und Solaröl-Industrie das ganze Jahr hindurch ein günstiges Ergebniß sowohl hinsichtlich des Preises wie der Concurrenz des Auslandes gegenüber zu verzeichnen hat. Auch für den Kupferschieferbergbau ist das Jahr 1890 im Durchschnitt zu den besseren zu zählen, und die Maschinenindustrie hat einen fast ununterbrochenen lebhaften Geschäftsgang zu verzeichnen, dessen Resultat den Vorjahren ziemlich nahe kommt, trotzdem anhaltende Concurrenz die Preise für die Waare nicht in gleicher Weise erhöhen ließ, wie die Preissteigerung des Rohmaterials in der ersten Hälfte des Jahres bedingte. Im Getreidehandel ist im Durchschnitt nur eine geringe Besserung der Lage ermittelt, und in der Mühlenindustrie haben sich die Verhältnisse gegen die Vorjahre nicht nur nicht gebessert, sondern sind sogar durch vielfach mißliche Verhältnisse nach rückwärts gegangen. Auch die Malzfabrikation hat durch starke Concurrenz, Unterproduction und hohe Gerstenpreise zu leiden gehabt, während die Jahre lang darniederliegende Stärkefabri-

(Nachdruck verboten.)

Asta.

Eine Geschichte aus der Sommerszeit von James Fowler.

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 175.)

Beim Knacken der Zweige wendete sie sich um, und stand nun mit der Waffe dem jungen Jägersmann gegenüber, der nicht recht wußte, was er sagen sollte. Endlich stieß er den Hirschfänger in die Scheide zurück und trat mit einer Verbeugung näher. Die junge Dame sah ihn schweigend mit großen, strengen Augen an.

„Sie verzeihen, mein Fräulein", begann der junge Beamte, „wenn ich Sie als Aufsicht führender Beamter darauf hinweisen muß, daß es streng verboten ist, hier im Walde zu schießen. Sie sind gewiß fremd, und darum" dabei lächelte er, „will ich gern von weiteren Schritten absehen. Aber wenn es Ihnen Vergnügen macht, zu schießen, so bitte ich, mich nach der Oberförsterei zu begleiten. Dort sind Schießstände, und der Herr Oberförster wird gern seine Zustimmung geben. Wir haben nur wenige Schritte zu gehen." Dann nannte der junge Mann seinen Namen und Charakter.

„Ich danke Ihnen, mein Herr!," sagte die Fremde in gebrochenem Deutsch; „mein Name ist Asta Fallbrook, ich bin heute früh erst hier angekommen. Daß ich die für den Wald bestehenden Vorschriften übertreten habe, bedaure ich lebhaft. Ihr Anerbieten nehme ich an, ich bitte Sie, mich zu führen."

Das Alles kam frei, ungekünstelt, ohne alle Ziererei heraus. Ernst Feder betrachtete mit erklärlichem Interesse die Amerikanerin. Die Gestalt war fein und biegsam, das Antlitz schön, aber streng, das Auge etwas zu scharfblickend für ein Frauen-Auge. Im ruhigen Gespräch legten die jungen Leute den Weg zurück.

Der Oberförster, ein alter, jovialer Herr, war äußerst erstaunt, als er seinen jungen Gehilfen mit der auch ihm schon durch das Gespräch bekannten jungen Amerikanerin erscheinen sah. Dann blinzelte er Feder schlau zu, der nun erröthete, wie ein junges Mädchen. Dann begab man sich zum Schießstand.

Asta Fallbrook schoß in der That ausgezeichnet; Ernst Feder, der gleichfalls einen Revolver zur Hand genommen hatte, fühlte sich erregt, er schoß unsicher, und zum ersten Male wurde das Antlitz der Amerikanerin durch ein Lächeln verschönt, als sie bemerkte, daß ihr Gefährte mit seinen Treffern zurückblieb. Das Gespräch wurde lebhafter und immer lebhafter, der Oberförster schoß nun ebenfalls mit, und schließlich verkehrten die Drei miteinander, als ob sie seit Jahren bekannt gewesen.

Der Oberförster bat es sich aus, die junge Dame in seinem leichten Jagdwagen zum Bade zurückführen zu dürfen, und Asta versprach dem unglücklichen Schützen, morgen wieder zu kommen und ihm dann Gelegenheit zu geben, sich als Sieger zu zeigen. Ernst, der noch schriftliche Dienstsachen zu erledigen hatte, besorgte diese Arbeiten halb im Traum; und als endlich der Oberförster zurückkehrte, lief er diesem sofort erwartungsvoll entgegen.

Der alte Herr schlug ihm derb auf die Schulter: „Wissen Sie, lieber Feder, Sie haben mehr Glück, als tausend andere Menschen. Das Mädchen mag sonderbar sein, aber ist sie mal aufgethaut, dann hat man seine Freude dran. Halten Sie sich heran. Dann können Sie alle Oberförster unseres ganzen Staates auslachen."

Asta Fallbrook kam am nächsten Tage pünktlich wieder. Die frühere ceremonielle Haltung hatte sie ganz und gar daheim gelassen, mit einer freundschaftlichen Herzlichkeit, so wie man einen alten Freund begrüßt, trat sie den beiden Jägersleuten entgegen. Feder war heute ruhig und hatte seine ganze Sicherheit wiedergefunden. In seinen ersten zwölf Schüssen saß Kugel für Kugel, Asta brachte es nur auf zehn Treffer. Der Oberförster schoß nur acht, und als er von der „Amerikanerin" ausgelacht wurde, zuckte er mit drolliger Miene die Achseln.

Man schoß eine Stunde. Aber Asta mochte sich anstrengen, so viel sie wollte, sie blieb im Rückstande. Der Unterschied war nicht groß, aber er war vorhanden. Diese Niederlage nahm ihr auch den letzten Rest von Reserviertheit, sie war mit Leib und Seele bei der Sache. Man wurde dabei schnell vertraut, und als der Schalk von Oberförster die Amerikanerin einlud, mit ihm und dem jungen Forstgehülfen einen Ritt in eine interessante Waldparthie zu machen, war sie sofort bereit. Ein Damensattel war von einem fürstlichen Besuche in der Oberförsterei zurückgeblieben, die Pferde wurden schnell gesattelt, aber nun kam die große Frage, die des Reitkleides, an die Niemand gedacht.

Der Oberförster wußte auch jetzt Rath. Von jenem Fürstenbesuch waren auch verschiedene Garderobenstücke zurückgeblieben; er glaubte, versichern zu können, es sei das Reitkleid der jüngsten Prinzessin des Hofes, die häufig hierher komme, darunter. Freilich sei es nicht ganz angebracht, Reitkleider fürstlicher Damen zu verleihen, aber es sei ja doch nur ein kurzer Ritt. Asta besann sich ein Weilchen. Was sie vor zwei Tagen wohl nie und nimmer gethan, heute willigte sie ein. Sie kleidete sich schnell um, von einigen unerheblichen Kleinigkeiten abgesehen, paßte das Reitkleid vortrefflich, und im nächsten Augenblick saß Asta im Sattel.

Der alte Herr beobachtete aufmerksam die Reiterin, aber seine Sorge war unnöthig, die Amerikanerin saß fest im Sattel. Und als sie nun gar eine ziemlich hohe Hürde lachend und ohne die geringsten Schwierigkeiten nahm, da rief er jubelnd und klagend zugleich aus: „Donnerwetter, Miß Asta, aber ich kann mir nicht helfen; schade, schade, daß Sie kein Junge sind!"

Im scharfen Trabe ging es in den Wald hinein. Asta war die heiterste von allen Dreien, sie plauderte unaufhörlich und des Oberförster's Neckereien wußte sie gut zu pariren. Nun kam man zu einem Bach. Die Reiterin schlug vor, nicht nach der etwas entfernt gelegenen Brücke zu reiten, sondern das jenseitige Ufer mit einem kühnen Sprunge zu nehmen. Der Oberförster wiegte bedenklich den Kopf, aber Ernst war sofort damit einverstanden.

Das Warnen des älteren Mannes half nichts mehr, Asta hatte ihr Pferd gespornt und mit gewaltigem Satze flog es hinüber. Sie saß fest im Sattel. Nun kam Ernst; aber sein Pferd scheute im entscheidenden Momente vor dem flatternden Schleier der jungen Dame, es sprang zu kurz und überschlug sich. Der Reiter wurde heftig mit dem Kopfe an einen Felsblock am Ufer geschleudert; das Blut quoll aus der Verletzung.

Wie der Wind waren der Oberförster und Miß Asta aus dem Sattel, der Letzteren Gesicht war weiß wie Schnee. Sie besann sich nicht einen Moment, gürtete das Reitkleid hoch und half dem Oberförster, welcher den seichten Bach durchwatet war, den Körper des Verletzten auf's Trockne zu bringen. Ernst schlug einmal die Augen auf; sein Blick traf den des jungen Mädchens. Einen Moment wurde sie purpurroth, doch dann hatte sie die gewohnte Kaltblütigkeit zurückgewonnen.

„Wie weit ist es von hier zur Oberförsterei?" fragte sie. „Wir sind ein ganzes Stück entfernt", meinte der Oberförster „Aber bis zum Kurorte ist's nur eine Viertelstunde." — „Gut, ich reite und hole einen Wagen und einen Arzt!"

Zehn Minuten später wurde die promenirende Kurgesellschaft durch die im schärfsten Trabe vorüberspringende Amerikanerin erschreckt. Man glaubte schon, das Pferd sei durchgegangen. Aber fünf Minuten später fuhr sie bereits wieder mit einem Arzte vorbei. Sie hatte garnicht das Erscheinen eines Kutschers abgewartet, war schnell auf den Bock gesprungen und jagte nun zur Unheilsstätte hinaus. Die Wunde war nicht lebensgefährlich, machte aber Ruhe und Schonung nöthig.

Vater Fallbrook sprach am Abend seiner Tochter seine Zufriedenheit über ihre Entschlossenheit aus. Da wendete sich Asta um: „Lieber Papa, ich habe Dir etwas zu sagen. Ich werde diesen jungen Mann heirathen. Ich habe sein Leben in Gefahr gebracht, und werde es ihm nun schön zu machen suchen." Mr. Fallbrook war starr. Daß seine Tochter ihren Willen durchsetzte, wußte er. So fragte er nur: „Aber wenn der junge Mann Dich nicht heirathen will!" — „Er wird es wollen", sagte Asta ruhig. Sie dachte an den Liebesblick des Verletzten. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118910731-13/fragment/page=0002

kation ein Aufathmen nach langen Druck zeigte. Wie die Malzfabriken haben auch die Bierbrauereien in Folge der vergrößerten Einfuhr auswärtiger Biere ein günstigeres Resultat nicht erzielt, und ebenso dauerte die bisher schwer bedrückte Lage der Spiritus- und Spritindustrie fort. Ist nun auch eine Besserung im Colonialwaarenhandel nicht zu verzeichnen, so steht das Ergebniß dieses Jahres doch denen der Vorjahre nicht nach, wohingegen der Holzhandel nur ungünstige Ergebnisse aufweist, die zu einem guten Theile den sehr ungünstigen Eisenbahnfrachten zur Last fallen, aber auch der ins Stocken gerathenen Bauthätigkeit, die wiederum die Ergebnisse der Ziegeleiindustrie beeinflußte. Die Thon- und Porzellanwaarenindustrie meldet von überall befriedigende Ergebnisse, während der Lederhandel und Lederfabrikation unter einer Preiscoalition auswärtiger kapitalkräftiger Gesellschaften zu leiden scheint. Trotzdem ist die Mechanische Schuhfabrikation einigermaßen erstarkt und concurrenzfähig geblieben, was von der Textilindustrie nicht zu behaupten ist, und ebensowenig von der Papierfabrikation. Die Verhältnisse der Arbeiter des Bezirks haben sich, da fast in allen Industrie-Betrieben und Branchen, Lohnerhöhungen stattgehabt haben, wesentlich gebessert, das frühere patriarchalische Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer aber ist in Folge der socialpolitischen Umtriebe immer mehr geschwunden und nur langsam bricht sich die Erkenntniß der Wohlthaten und der segensreichen Wirkung der socialpolitischen Gesetzgebung Bahn.

(†) **Dem soeben erschienenen Verwaltungsberichte der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen** entnehmen wir u. A.: Der Versicherungsbestand ist auch im Berichtsjahre wieder erfreulich gewachsen: die Immobiliar-Versicherungssumme ist um 12,079,150 Mark, die Mobiliar-Versicherungssumme für die fortlaufenden Versicherungen um 12,939,410 Mark und die Mobiliar-Versicherungssumme für kurzlaufende Versicherungen um 6,075,190 Mark, also die Gesammtversicherungssumme um 31,093,750 Mark gestiegen, so daß der gesammte Versicherungsbestand der Societät Ende 1890 809,069,210 Mark betrug. Was die Zahl der Brände anbetrifft, so haben 321 Schadenbrände stattgefunden. Dazu kamen noch 117 Brände oder Brandstiftungsversuche, für welche von der Societät eine Entschädigung nicht zu zahlen war. Der Brandschadendurchschnitt des Jahres 1890 für Immobiliar und Mobiliar zusammen beträgt 1096 Mark, übersteigt also denjenigen des Vorjahres wesentlich. Das gesammte Ergebniß ist im Wesentlichen durch zwei größere Brände, welche zusammen eine Entschädigung von 227,032 Mark zur Folge hatten, herbeigeführt worden. An Bauunterstützungen sind 10,501 Mark, an Prämien für ausgezeichnete Hülfeleistung beim Lösch- und Rettungswerke 1112 Mark und für Entdeckung von Brandstiftern 28,140 Mark gezahlt worden. Die Einnahmen betrugen 2,360,060 Mark, die Ausgaben 1,751,219 Mark. Das Vermögen der Societät beläuft sich auf 3,467,308 Mark. An Stelle des verstorbenen Herrn v. Marschall ist Landrath von Bredow auf Mückenberg zum Directorialraths-Mitgliede gewählt worden.

(**) **Mitteleuropäische Zeit.** Nach einem Beschlusse des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen soll im Dienstverkehr die sogenannte „mitteleuropäische Zeit" ganz allgemein gelten, d. h. die Zeit des 15. Längengrades von Greenwich, die um 6 Minuten von der Berliner Zeit abweicht. Indessen gilt diese Bestimmung lediglich für den Dienstverkehr, während im Verkehr mit dem Publikum, also auch in den Fahrplänen überall, wie bisher, die betreffende Ortszeit angewendet werden soll.

(*) **Für Jäger interessant!** Das Ober-Verwaltungsgericht in Berlin hat nachfolgende, für Jäger interessante Entscheidung gefällt: Die Zurücknahme eines bereits ertheilten Jagdscheines kann erfolgen, sofern dessen Inhaber sich an einem Schießen betheiligt hat, durch welches leichtsinniger Weise ein Mensch gefährdet wurde, selbst dann, wenn nicht feststeht, daß er selbst gerade den gefährlichen Schuß abgegeben hat.

(*) **Etwas ganz Neues.** Berliner Zeitungen berichten als etwas ganz Neues, alle preußischen Staatsbahnhöfe sollten ebenso, wie die Perrons der Berliner Stadt- und Ringbahn, nur dem wirklich reisenden Publikum vom nächsten Jahre ab zugängig sein. Dies Project ist aber etwas ganz Altes, und schon vor vier Monaten amtlich von der Berliner Eisenbahnverwaltung bekannt gegeben.

(§) **Zu den Obliegenheiten der Landbriefträger** gehört bekanntlich auch die **Annahme von Postsendungen auf ihren Bestellungsgängen.** Dieselben haben zu diesem Zwecke ein Annahmebuch bei sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihnen angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packete und Nachnahmesendungen dient und nach jedem Bestellgange von einem Beamten der Postanstalt durchgesehen wird. Die Auflieferer können derartige Sendungen entweder selbst in das Annahmebuch eintragen, oder die Eintragung den Landbriefträgern überlassen. Geschieht das Letztere, so hat der Landbriefträger das Buch mit dem betreffenden Eintrag dem Auflieferer auf Verlangen vorzulegen. Auf diese Weise ist Jedermann in den Stand gesetzt, bei Auflieferung einer Sendung — abgesehen von gewöhnlichen Briefen — durch Vermittelung des Landbriefträgers deren richtige und pünktliche Weiterbeförderung von vornherein sicher zu stellen. Postanweisungsbeträge nehmen die Landbriefträger übrigens nur dann entgegen, wenn ihnen gleichzeitig das ordnungsmäßig ausgefüllte Formular zur Postanweisung mit übergeben wird.

§ **Das Concert der Naumburger Stadtcapelle,** welches am vergangenen Montag wegen des ungünstigen Wetters ausfallen mußte, ist nun, wie der Leser aus dem heutigen Inseratentheil ersieht, für Morgen, Freitag Abend im Garten der „Funkenburg" angekündigt. Hoffentlich herrscht recht gute Witterung! —

Lt. **Thessa Klinkhammer** hat auch in Merseburg, wie wir gestern schon kurz berichteten, unser Publikum begeistert; einen gleichen Beifallssturm hat wohl noch keiner der in diesem Sommer gastirenden Künstler und Künstlerinnen für ihre Leistungen davongetragen. Das war aber auch ein „Lorle," derb und urwüchsig, und dabei doch so voller Poesie, das in seiner einfachen Natürlichkeit wie ein milder Frühlingshauch die Herzen der Zuschauer erwärmen und entzücken mußte; unwillkürlich mußte man lachen wenn sie lachte, und weinen wenn sie weinte. Alles, was an uns vorüberging war einfach; wahr, ohne je Effecthascherei, ohne jede Unnatur und gerade dadurch bahnte sich Thessa Klinkhammer den Weg zu Aller Herzen, was ihr um so leichter wurde, als schon ihre liebliche Erscheinung, ihr frisches sonores in allen Lagen wohlklingendes Organ einen bestechenden Eindruck ausübt. Mehrfacher enthusiastischer Hervorruf nach den Actschlüssen lohnte dem Gaste für seine glänzende Leistung. Auch die übrigen Mitwirkenden thaten ihr Mögliches, den Ansprüchen ihrer Rollen gerecht zu werden. Da ist in allererster Linie das „Bärbele" (Anna Steuer, auf dem Zettel stand irrthümlich Auguste Fischer) zu erwähnen, das uneingeschränktes Lob verdient und den schwäbischen Dialect (die Darstellerin scheint Schwäbin zu sein) äußerst correct sprach, während die übrigen Mitwirkenden die zu „schwäbeln" hatten, sich den Dialect „nach ihrer Art" mundgerecht machten. Carl Bauermann als „Lindenwirth", Marie Umainsky (Amalie) und Josephine Keßler (Ida) gefielen uns recht gut, die beiden jungen Damen sehen nebenbei gesagt, stets recht vortheilhaft aus. Moritz Helmert hatte als Maler Reinhard eine ziemlich schwierige Aufgabe zu lösen, was ihm auch ganz gut glückte. Georg Oppel hatte als Lieutenant all' seine Schneidigkeit aufgeboten, doch spielte er eine ungemein traurige Figur, da gefiel er uns denn doch schon besser als „Stephan Reichenmeier", welche Rolle er mit zu übernehmen gehabt. Alfred Tittel als „Christoph" und Dir. Zauner als Fürst waren in ihren sekundären Rollen genügend. — Wenn wir nun zum Schluß unseres Referates dem Wunsche Ausdruck geben, daß es der Direction gelingen möge, Fräulein Thessa Klinkhammer zu einem nochmaligen Gastspiele zu bewegen, so sind wir der Zustimmung aller Theaterbesucher gewiß! —

§ **Tivoli-Theater.** Wie in der gestrigen Nummer unseres Blattes schon mitgetheilt ist, gelangt am Freitag im Tivoli-Theater ein neues Stück zur Aufführung, welches hauptsächlich deshalb die Aufmerksamkeit fesseln dürfte, weil es ein sog. Merseburger Lokalstück ist. Dasselbe behandelt die bekannte Sage von „dem eingemauerten Kind in der Fasaneriebrücke zu Merseburg" und ist, wie schon gesagt, von einem hiesigen den besseren Gesellschaftskreisen angehörigen Herrn verfaßt, dessen Name vorläufig aber ungenannt bleibt. — Die heutige Fasaneriebrücke wurde im Jahre 1577 unter Herzog August erbaut und hieß damals die „hohe Brücke" und zwar wurde zu derselben das Material von niedergerissenen Kapellen und Altären verwendet, wie uns die Chronik mittheilt. Wir erfahren ferner, daß die Brücke mehrmals während des Baues einstürzte, bis, wie die Sage berichtet, auf Zureden einer alten Wahrsagerin ein neugeborenes Kind dortselbst mit eingemauert wurde, um, wie der Volksglaube war, den bösen Geist zu beschwichtigen und den Einsturz der Brücke zu verhindern. Das Stück schildert, wie uns von Seiten der Direction mitgetheilt wird, in fesselnder Weise diese Vorgänge und ist äußerst bühnenkundig bearbeitet. Schon aus „Localpatriotismus" wird wohl Niemand versäumen, sich dieses Stück anzusehen!

(§) **Aus den Verhandlungen der Strafkammer zu Halle** ist folgendes zu berichten: Der Kellner Ernst Koch aus Merseburg wurde von der Anschuldigung widernatürlicher Unzucht freigesprochen. — Der 1835 geborene, in Untersuchungshaft befindliche Landwirth August Ziegler aus Wehlitz, wurde beschuldigt, im November v. J. bei ihm drohender Zwangsvollstreckung Bestandtheile seines Vermögens veräußert und bei Seite geschafft zu haben und zwar in der Absicht, die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß wurde beschlossen, die Sache zu vertagen und Untersuchung des Geisteszustandes des Beschuldigten zu veranlassen.

§ **Aus der Umgegend.** Am Sonntag Nachmittag hielt im geräumigen Klaus'schen Saale in Roßbach de bat der „Patriotische Verein an der Leiha" die bereits angekündigte Versammlung ab, welche eingeleitet wurde durch Gesang eines patriotischen Liedes. Nachdem der Vorsitzende, Herr Pfarrer Schuster-Bedra, die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste begrüßt, hielt der beredte Führer der Conservativen, Herr Kammerher von Helldorff-Bedra, einen Vortrag über die Landgemeinde-Ordnung. Nachdem Referent zunächst die Versammlung mit den Grundzügen der neuen Einkommensteuergesetzgebung bekannt gemacht hatte, legte er in klarer, leicht faßlicher Weise dar, was die neue Landgemeinde-Ordnung an unsern jetzt bestehenden Verhältnissen ändert. Er faßte folgende wichtige Punkte der Landgemeinde-Ordnung ins Auge: 1. Das Stimmrecht in den Gemeinden, 2. Verwaltung der Landgemeinden, 3. Zweckverbände, 4. Vereinigung von Landgemeinden und Gutsbezirken. Auf jeden einzelnen dieser Punkte näher einzugehen, würde hier zu weit führen. Zum Schluß sei noch hervorgehoben, daß auch das Volksschulgesetz, wie von berufener Seite mitgetheilt wurde, zweifellos in der nächsten Landtagssession zur Berathung gelangen würde.

Vermischte Nachrichten.

* (**Das Eisenbahnunglück in Bayern.**) In der Angelegenheit des Eggolsheimer Eisenbahnunfalles ist das ordentliche Strafverfahren eingeleitet gegen den Bahnmeister von Forchheim, den Wechselwärter Knoll von Eggolsheim und den Lokomotivführer Binder.

* (**Berliner Wohnungsverhältnisse.**) Die Berliner Wohnungspreise für mittlere Verhältnisse haben sich, wie die umfangreichen Listen der Miethsagenten das darthun, neuerdings auf eigenthümliche Weise verschoben, so daß zur Zeit schon die sogenannten „Gartenwohnungen" von vier Zimmern und ebenso Wohnungen im vierten Stock sehr hoch bezahlt werden. Während diejenigen, welche die hohe Miethe für eine standesgemäße Wohnung im Vorderhause nicht mehr aufzubringen im Stande sind, niemals eine „Hofwohnung" beziehen würden, nehmen doch selbst bessergestellte Beamte, Lehrer, Schriftsteller u. s. w., welche die Ruhe lieben, keinen Anstand, eine vielleicht vorwiegend auf einen Hof hinaus gehende Wohnung zu miethen, wenn dieselbe mit Rücksicht auf einige Sträucher und junge Bäume auf dem Hinterhofe als „Gartenwohnung" bezeichnet wird. Die Hausbesitzer rechnen mit dieser Vorliebe der Berliner für Blumen und Gärten und pflanzen gerne einige Bäume, die ihnen nun durch die Mehreinnahme an Miethe die herrlichsten Früchte tragen. Jetzt zahlt man für Gartenwohnungen von vier Zimmern im Westen oft 1100 bis 1200 Mk., eine Summe also, die man sonst nur in der Innenstadt kannte, und für Wohnungen von gleichem Umfange 4 Treppen hoch 1000 bis 1200 Mk. Aus solchen Preisen sieht man, wie hoch die Anforderungen an die Miether gestiegen sind. Auf Grund derselben darf man für Berlin die Behauptung aufstellen, daß für die Miethe in der Regel ein Viertel des Einkommens beansprucht, nicht aber, wie jetzt noch ziemlich allgemein angenommen wird, ein Fünftel desselben.

* (**Türkisches Postwesen.**) Aus Jaffa schreibt ein dort ansässiger Deutscher: „Oftmals erhält man auf unserer türkischen Post auf die Frage nach Briefen zur Antwort: „Mafisch!", d. h nichts da! das passierte jetzt auch wieder dem deutschen Postboten, obwohl derselbe dem türkischen Postbeamten versicherte, es müsse für eine gewisse Person etwas da sein. Der Beamte warf dann im Zorn einen Haufen Briefe vor ihn hin mit der Aufforderung, selbst nachzusehen. Der Postbote fand zwar nicht das Gesuchte, wohl aber zwei sehr alte Briefe für das Hotel Jerusalem. Auf das hin reklamierte er die Hilfe eines deutschen Kaufmannes. Beide begaben sich auf das Postamt und unterzogen alle Brieffächer einer gründlichen Revision. Der Erfolg war überraschend, denn mehr als zwanzig alte Briefe, die zum Theil über vier Monate dagelegen hatten, wurden vorgefunden, darunter der gesuchte Brief. Ich bemerke ausdrücklich, daß diese Postsachen nur für Deutsche bestimmt waren, aber es läßt sich denken, daß auch Briefe genug für Andere in diesem musterhaften Bureau herumliegen, welche kaum jemals an ihre Adresse gelangen werden. Wie viele bestellbare Poststücke mögen aber in den zahlreichen Kisten sich befinden, welche damit angefüllt sind, und niemals revidiert wurden?"

* (**Berliner Leben.**) Ein sechszehnjähriger junger Mann aus angesehener, vor nicht langer Zeit nach Berlin gekommener Familie, hatte in sträflichem Leichtsinn sich einen Eingriff in die Kasse seines Lehrherrn zu Schulden kommen lassen und war deshalb vor Kurzem mit vier Monaten Gefängniß bestraft worden. Am Mittwoch Morgen stürzte sich der Unglückliche aus einem Fenster der im vierten Stock belegenen elterlichen Wohnung in selbstmörderischer Absicht auf den gepflasterten Hof hinab und verstarb auf der Stelle.

* (**Wer Appetit hat . . .!**) Der Afrikaforscher Dr. Zenker berichtet in dem jüngsten Hefte der Mittheilungen aus den deutschen Schutzgebieten. „In der Mitte der freien Plätze der Dörfer im Jaunde-Gebiet finden sich einige Oelpalmen und Savobäume, deren reife Früchte, um sie genießbar zu machen, gekocht werden müssen; dieselben haben einen den Frankfurter Würstchen mit Sauerkraut ähnelnden Geschmack."

* (**Der Club der Selbstmörder.**) Die Londoner Allg. Korr. berichtet: Die Entdeckung, daß der Selbstmörder E. H. Schmidt aus Birmingham im Staate Connecticut Mitglied des Bridgeporter Selbstmordclubs war, dürfte einige weitere Mittheilungen über diesen sonderbaren Verein rechtfertigen. Derselbe wurde vor sechs Jahren gegründet und seine Mitgliederzahl beschränkte sich ursprünglich auf sechs, mit deren Tod der Club wieder erlöschen sollte. So unglaublich es jedoch klingen mag, sobald man von dem Bestehen des Clubs Kenntniß erhielt, wurden seine Gründer von allen Seiten derart mit Gesuchen um Aufnahme bestürmt, daß sie die ursprüngliche Zahl 6 auf 18 erhöhten. Worin die Aufnahmebedingungen bestehen, hat nie Jemand außer den Eingeweihten erfahren. Alle Kandidaten haben einen Eid abzulegen, ehe ihr Gesuch überhaupt nur einer Prüfung unterzogen wird. Die Statuten des Vereins bestimmen, daß mindestens 2 Mitglieder alljährlich ihrem Leben mit eigener Hand ein Ende zu setzen haben. Es ist jedoch nie in die Oeffentlichkeit gedrungen, ob die zum Tode auserseheneu Opfer durch das Loos bestimmt werden oder ob sie sich bei ihrer Aufnahme verpflichten müssen, sich innerhalb einer bestimmten Periode das Leben zu nehmen. Wie aus der nachstehenden Todesliste des Clubs hervorgeht, sind seine Statuten mit erschreckender Gewissenhaftigkeit beobachtet worden. Erstes Jahr; August Heisterhagen wurde mit einer Kugel im Kopf und einem Revolver in der Hand todt in einem Keller gefunden. Joseph Kopp erschoß sich im Bett. — Zweites Jahr; George Leavemvorth starb in Case's Hotel an den Folgen von Laudanum, welches er sich selbst eingegeben. William Meise schnitt sich in seinem Zimmer in Bank-Street mit einem Rasirmesser den Hals ab. — Drittes Jahr; John Kienzi schoß sich im Keller seiner Wirthschaft mit einem Gewehr eine Kugel durch's Herz. John Schneider ließ sich von einer Lokomotive überfahren. — Viertes Jahr; John Matten erhängte sich in dem Hause, in welchem er arbeitete. Wendel Baum schnitt sich in New-York den Hals ab. — Fünftes Jahr; W. H. Maby schoß sich eine Revolverkugel durch sein Gehirn. E. F. Schmidt erschoß sich mit einer Jagdbüchse in seinem Hotel in Birmingham. — Der Bridgeporter Selbstmordclub ist jetzt weltbekannt, und erst kürzlich empfing der Sekretär desselben aus Caen zwei Aufnahmegesuche.

* (**Unfälle und Verbrechen.**) Der aus Berlin durchgebrannte Volksbankier Nietschmann, der indessen glücklich abgefaßt und nach der Spree zurücktransportiert ist, hat im Ganzen fast eine halbe Million veruntreut. Selbst seinen 84 Jahre alten Vater, einem Cantor in Cönnern, hat der Biedermann beschwindelt. In Berlin sind Hunderte von kleinen Leuten geschädigt. — Aus Hamburg ist der Director der Gesellschaft zur Anfertigung elektrischer Apparate, Carl Schülke, nach Begehung bedeutender Unterschlagungen nach Amerika entflohen und wird steckbrieflich verfolgt. — Aus New-York wird bestätigt, daß der Leipziger Bankschwindler Winkelmann nun endlich in Argentinien verhaftet ist. — Auf der Maxgrube bei Breslau sind durch Platzen einer Dampfleitung drei Arbeiter getödtet worden, ein vierter Schwerverwundeter ist im Lazareth gestorben. — In Szegedin wurde durch Verschüttung eines in der Reparatur begriffenen Gewölbes acht Arbeiter getödtet. — In London wurden durch Kesselexplosion in einer chemischen Fabrik 6 Arbeiter zerschmettert. — Eine Eisenbahnbrücke in der Nähe von Saint Omer (Frankreich) ist plötzlich eingestürzt, die Bahnverbindung ist unterbrochen.

Versicherungswesen.

— Die Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden kann mit Genugthuung auf ein halbes Jahrhundert ersprießlicher und segensreicher Wirksamkeit zurückblicken. Der soeben erschienene 50. Rechenschaftsbericht (vergl. das Inserat in heutiger Nummer) zeigt das außerordentlich rasche Wachsthum, dessen die Anstalt seit Einführung neuer Statuten (1. Jan. 1877) sich zu erfreuen gehabt hat. Dieselbe hatte Ende 1876, also nach 36jähr. Bestehen, 22 448 versicherte Personen mit 36 486 Einlagen und 6 335 273 Mark Centralfonds aufzuweisen; Ende 1890 aber, also nur 14 Jahre später, 39 770 Personen mit 70 246 Einlagen und 15 241 086 Mark Centralfonds. Diese Zahlen geben sicherlich von kräftiger Zunahme der Beliebtheit dieser Anstalt in erfreulichster Weise Zeugniß. Die hiesige Geschäftsstelle bei Herrn Fried. M. Kunth vermittelt die bequeme und kostenfreie Benutzung der Anstalt.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten!)

31. Juli. Schön, heiter, wolkig, angenehm warm, frischer kühler Wind.

Für die Redaction verantwortlich: Gust. Leidholdt.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Schutz gegen geröthete und aufgesprungene Hände. Mehr als bei allen Andern finden wir bei dem Haus- und Küchenpersonal, in Folge seiner Beschäftigung in Haus und Küche, die Erscheinung hochgeröthe ter Hände. Die Ursache liegt in dem grellen Wechsel von Wärme und Kälte, von Wasser und Luft Kommt hierzu noch die Benutzung einer scharfen minderwerthigen Seife, so ist es nicht zu verwundern, wenn die gerötheten Hände aufspringen und schließlich zu Hautkrankheiten Veranlassung geben. Diese Unannehmlichkeiten kann man bedeutend abschwächen, ev. verhüten, wenn man die Hände mit der **garantirt reinen, völlig reizlosen Doerings Seife** wäscht. Diese Seife macht mehr wie jede andere die Haut **weich** und **geschmeidig** und wirkt durch ihren Fettgehalt **schützend** auf die obern Hautlagen, **verhindert** also das Aufspringen. Die Wohlthat intacter Hände wiegt die kleine Ausgabe von 40 Pfg. für welche man **Doerings** unübertroffene milde Seife erhält, tausendmal auf. Zu haben in Merseburg bei **Wilhelm Kieslich** und **Oskar Leberl.**

Engros-Verkauf: **Doering & Co.,** Frankfurt a. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118910731-13/fragment/page=0003

Inseraten-Theil.

† Todes-Anzeige. †

Gestern Abend 3/4 12 Uhr starb nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- u. Schwiegervater, der Postschaffner

Friedrich Merzdorf.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg und Tor„au, den 30 Juli 1891.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Halleschestr. 6, aus statt

Pflaumen-Verpachtung

Sonnabend, den 1. August 1891, Nachmittags 6 Uhr

soll die Pflaumennutzung der Gemeinde **Lennewitz** im Gasthause daselbst meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Der Gemeindevorstand.

Verpachtung.

Sonnabend, den 1. August 1891, Abends 6 Uhr

sollen an Ort und Stelle circa 3/4 Morg. Gerste, 3/4 Morgen Hafer und 1 1/2 Morgen Weizen **auf dem Stiele** meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Braunsdorf b. Frankleben, den 27. Juli 1891.

Die Groschupp'schen Erben.

Versteigerung.

Sonnabend, den 1. August cr., Vormittags 9 Uhr versteigere ich zwangsweise im Hotel „um halben Mond" hier:

1 Sopha, 1 Kleidersecretär, 1 Glasschrank, 1 Tisch, 1 Regulator 2c.

Tag, Gerichtsvollzieher.

Aus reinem Bernstein fabrizirt. Kein Spiritus-Lack.

Otto Fritze's

Bernstein-Oellackfarbe.

Beste Anstrichsfarbe für Fußböden.

Trocknet in 6—8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack, übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird **streichfertig** geliefert und kann von Jedermann **selbst gestrichen** werden.

Preis d. Originalflasche M. 2,50.

Musterkarten mit **Gutachten** sind vorräthig.

Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend nur bei Oscar Leberl, Drogen- u. Farbenhandlung, Burgstraße 16

Alle Annoncen

vermittelt prompt und billigst an sämmtliche Blätter

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition

in Merseburg

Vertreter Herr A. Wiese.

Kosten-Anschläge, Katalog u. jede Auskunft in Insertions-Angelegenheiten werden gern gratis ertheilt.

Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt **täglich frisch**

Fr. Schreiber's Conditorei.

Heilanstalt für Hautkranke

und Heimstätte

für leichtere Kranke aller Art, welche sorgsame ärztliche Ueberwachung bei frischer Luft bedürfen. 3 Villen im Parke. Mässige Preise. Ausführliche Prospecte frei.

Leipzig-Lindenau, Bernhardtstrasse.

Dr. med. Ihle.

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bässen, Doppelbalg, Nickelbeschlag und prachtvollen Orgelton versendet zu 6 Mark 50 Pfg. Nachnahme

Franz Hänsel,

Musikwaarengeschäft in **Gohlis** bei Leipzig.

Für Amtsvorsteher.

Erlaubniß-Bescheinigungen zur Sonntagsarbeit

zu haben in der **Kreisblatt-Expedition.**

Eine **Wohnung**, bestehend aus 3 Stuben mit Zubehör ist zu **vermiethen** und 1. October zu beziehen. Zu erfragen Weißenfelser Straße 18.

Eine **herrschaftliche Wohnung** ist zu **vermiethen** u. 1. Oct. zu beziehen Weißenfelserstr. 9.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Der **50. Rechenschaftsbericht** auf das Jahr **1890**, aus welchem auch die auf das Jahr **1891** zu gewährenden, vom **1. Februar 1892 an zahlbaren Jahresbezüge** zu ersehen sind, kann bei dem Unterzeichneten **unentgeltlich** in Empfang genommen werden.

Ende 1890 zählte die Anstalt **39 770** versicherte Personen mit **70 246** Einlagen und **15 241 086 Mk.** Kapital. Zu **sicherster** und **vortheilhaftester Altersversorgung** ist die Betheiligung an der **51. Jahresgesellschaft 1891**, welcher bis Ende Juni bereits **870** Personen mit **1597** Einlagen mit **208 755 Mk.** baarer Einzahlung beigetreten waren, zu empfehlen.

Geschäftsstelle Merseburg: Fried. M. Kunth, kl. Ritterstraße 4.

Merseburger Landwehr-Verein.

Das 25jährige Stiftungsfest

wird **Sonntag, den 9. August cr.** durch Concert, Theater und anschließenden **Ball** in der **„Funkenburg"** gefeiert.

Für Kinder der Kameraden und Wittwen sind **Freikarten** bei Kamerad Leidel, Gotthardtsstraße 28, bis **Sonnabend, den 8. August, Abends 8 Uhr** zu haben.

Ohne Karte kein Zutritt.

Das Directorium.

Funkenburg.

Freitag, den 31. Juli 1891, Abends 8 Uhr,

grosses Extra-Concert

der Naumburger Stadtcapelle. (40 Mann. Militärmusik.)

(Dirigent: Musikdirector Müller.)

Eintritt 30 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

PROGRAMM.

1) **Forsch, fest und resolut.** Marsch aus der Operette „Der alte Dessauer" v. Findeisen.
2) **Ouverture** zu „Ruy Blas" von Mendelssohn-Bartholdy.
3) **Auf Wohlergehen.** Gavotte von Seidel.
4) **Estudiantina.** Walzer über spanische Nationalmelodien von Waldteufel.
5) **Eriksgang und Krönigsmarsch** aus der Oper „Die Folkunger" von Kretzschmer.
6) **Ouverture** zur Oper „Die Regimentstochter" von Donizetti.
7) **Loreley.** Paraphrase von Neswadba.
8) **Die Deutschen vor Paris.** Potpourri von Trenkler.
9) **Fantasie** aus Weber's Oper „Der Freischütz" von Bohne.
10) **Aus der Heimath.** Polka-Mazurka von J. Strauß.
11) **Lied-Duett** von Mendelssohn-Bartholdy.
12) **Der Torgauer Marsch** von König Friedrich II.

Grosse Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.

4170 Geldgewinne,

darunter Haupttreffer von

100,000 Mark, 50,000 Mark.

LOOSE à 5 Mark.

(Porto und Liste 20 Pfg. extra)

versendet **Elektrotechnische Ausstellung,**

Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

Bürger-Verein für städtische Interessen.

Ausserordentliche Generalversammlung.

Dienstag, den 4. August 1891, Abends 8 1/2 Uhr im „Tivoli"

Tages-Ordnung:

1) Vorlesung des Protokolls voriger Versammlung.
2) **Beschlußfassung über Abänderung der Statuten.**

Hierauf: **Vereinsversammlung.**

Tages-Ordnung:

Erörterung der im Fragekasten vorgefundenen Fragen

Der Vorstand.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei **Ferd. Rahmstorff. Ottensen** bei **Hamburg.**

Eine **herrschaftliche Wohnung** ist zu **vermiethen** und sofort zu beziehen. Zu erfragen Weißenfelser Straße 18.

2 herrschaftliche Wohnungen

zu 70 und 90 Thaler sofort zu **vermiethen** und 1. October zu beziehen. Laucharstädterstraße 7.

Größere Wohnung

auf Wunsch mit **Garten**, in gesunder Lage, sofort u beziehen. Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.

Jede Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat" gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Ein Landgasthof in **Umgegend** von **Halle** od. **Merseburg** w. z. kaufen gesucht. Offerten **sub P. O. 4223** an Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a/S.

Halle a/S., Alter Markt 34.

Bettfedern

werden vom Schmutz, Schweiß, allen Krankheitsstoffen chemisch gereinigt in der **Patent-Dampf-Wasch-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt** (Alleinige hier am Platze.) **Fertige Inletts stets vorräthig** bei

Fr. H. Benkwitz,

Halle a/S., Alter Markt 34.

Böhmische Betten- und Federhandlung.

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.

1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Feinst. Wein-Mostrich

à Pfund 20 Pfg.

Garantiert reinen

Naturell-Rheinwein-Essig

à Liter 50 Pfg.

empfiehlt **Otto Zachow.**

Schwarzes, Weisses, Rothes,

rein-wollenes **Flaggentuch**

ohne Unterschied der Farbe, offeriere ich **Meter mit 80 Pfg.** und lasse **Flaggen** in jeder gewünschten Größe schnell u. gut, billigst berechnet anfertigen.

Adolf Schäfer.

Herzogliche Bangewerkschule

Winst. 2. Nov. Holzminden damit
Vorst. 8 Oct. verbunden
Maschinen- u. Mühlenbauschule,
mit Vorbereitungsanstalt. Dir. G. Hausmann.

Theater in der „Reichskrone".

Freitag, den 31. Juli 1891.

Leonore, die Grabesbraut.

Patriotisch-Vaterländisches Volksschauspiel von Carl v. Holtey.

Tivoli-Theater.

Freitag, den 31. Juli 1891.

Zum ersten Male:

Das eingemauerte Kind

in der Fasaneriebrücke zu Merseburg.

Mit einem Vorspiel:

Der verstoßene Sohn.

Romantisches Drama aus der Sage Merseburgs für die Bühne bearbeitet von †‡†.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Freitag, 31. Juli. Anfang 7 Uhr. Schuldig. — Altes Theater. Geschlossen.

Während meiner vier-wöchentlichen Abwesenheit von hier, nimmt mein Schwager Herr Kaufmann **Adolf Schäfer Zahlungen** für mich an.

Frau **Dr. Martha Schäfer.**

Schnellpressendruck und Verlag von R. Leibholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118910731-13/fragment/page=0004